



## FASCHISMUS

KEMPSTON  
BEDFORD  
ENGLAND

## TATSACHEN ÜBER DIE DIKTATUREN

ERSCHEINT DEUTSCH, ENGLISCH UND SPANISCH.

MIT DER BITTE UM VERÖFFENTLICHUNG UNTER QUELLENANGABE (I.T.F.)

No. 7  
11. Jahrgang

21. April 1943

Chinesen werden deportiert (ITF) Chinesische Seeleute dürfen nicht aus Hongkong in ihre Heimat zurückkehren. Sie sollen für die Japaner fahren. - In den Tälern des Jang-tse und des Hwai haben die japanischen Besatzungsbehörden 500.000 Zwangsarbeiter zusammengetrieben, in den Bezirken Soochau und Hangchow weitere 300.000. Sie werden nach Malaya, Indonesien, den Philippinen und ins besetzte China deportiert. (Für die Red.: Radio Chungking, 4. und 6.IV.43.)

Europäischer Bürgerkrieg (ITF) Im Vorwort zu dem Buch eines italienischen Geistlichen über die bei der Niederwerfung der spanischen Republik gefallenen italienischen Soldaten schreibt Mussolini: "Der spanische Krieg... war kein 'Bürgerkrieg' im nationalen Sinne, sondern ein 'Bürgerkrieg' vom europäischen und Weltgesichtspunkt... Er war ein Krieg zwischen Faschismus und Antifaschismus... In viel größerem Masse wiederholt sich das heute". (Radio Rom, 5.IV.43.)

"Italiens innere Front" (ITF) In Deutschland wird lebhaft erörtert, weshalb Italiens Militärmacht so wenig wirkungsvoll in Erscheinung tritt. "Wer aufmerksam durch Deutschland reist, wird dabei feststellen müssen, dass über die Anstrengungen Italiens im Kriege häufig Unkenntnis und Missverständnisse bestehen", heisst es in einem typischen der vielen Artikeln, die in Goebbels' Auftrag die Kritiker beruhigen sollen. "Wenn im Zeichen des 'totalen Krieges' im Reich nun auch die Frauen aller Stände erfasst und zur Arbeit an die Drehbänke und im Büro herangeholt werden, wenn die heranwachsende Jugend die Kasernen und die Baracken der Flak füllen soll, wenn zahlreiche deutsche Familien einen nahen Angehörigen zu betrauern haben, dann ist es verständlich, dass die Briefe oder Erzählungen deutscher Soldaten oder Reisender in Italien zu Hause manchmal ein Kopfschütteln hervorrufen". Der römische Korrespondent der "Münchener Neuesten Nachrichten" (25.III.43.) beruhigt: die Italiener täten was sie könnten, aber sie seien mit der Kriegsorganisation noch nicht fertig, sie hätten Rohstoffmangel und der durchschnittliche Italiener sei unterernährt. "Auf manchem Gebiet der Gebrauchsgegenstände ist es heute schon so, dass in Deutschland gewisse kleine Mengen auf Bezugsschein noch verfügbar sind, während in Italien die Produktion radikal eingestellt worden ist. Glas- und Lederwaren, Porzellan, Möbel, Spielwaren und vieles andere mehr wird überhaupt nur noch für Kriegsbedürfnisse hergestellt bzw. nur in wenigen Standardtypen angefertigt... Die allgemeine Arbeitspflicht hat bis zum Januar 1943 fast 6 Mio Menschen erfasst... Die Industriearbeiterschaft fast aller öffentlichen Betriebe und Teile der Landwirtschaft sind 'zivilmobilisiert', d.h. sie unterstehen einem kriegsmässigen Arbeitsrecht... Das Leben in den italienischen Gaststätten ist auch eine Quelle irrtümlicher Urteile. Es ist wahr, dass man nur für Teigwaren und Brot Karten abzugeben braucht... Aber man muss auch wissen, dass Fleisch nur zu einer Mahlzeit in der Woche verabreicht wird, dass am Samstagabend, Sonntagmittag und Sonntagabend weder Fleisch noch Fisch noch Eierspeisen gereicht werden dürfen. In den bescheidenen Trattorien, die ja für die Masse der italienischen unverheirateten Angestellten und Arbeiter in Frage kommen, ist die Kriegsdizziplin eher schärfer als in den entsprechenden Gaststätten des Reiches. Der Privathaushalt ist andererseits in vieler Hinsicht schlechter gestellt. 150 g Brot am Tag - das sind 3 Scheiben, 90 g Fleisch die Woche, 300 g Fett aller Art im Monat ist wenig, auch wenn 2 kg Reis oder Teigwaren und Obst und Gemüse hinzukommen". (In Deutschland gab es im März 320 g Brot täglich, 350 g Fleisch die Woche, 1200 g Fett im Monat, 600 g Reis oder Teigwaren im Monat - Red.)

"Die Frage: Haelt Italien durch? wird gelegentlich in der Form gestellt: Will es das überhaupt?"... Natürlich bejaht der Nazijournalist diese Frage. Aber er vermerkt doch nachdenklich: "Es mag sehr wohl sein, dass die eigentliche grosse Erprobung des italienischen Volkes in diesem Kriege erst bevorsteht".

Italienische Rationen auf dem Papier (ITF) Die italienische Zeitung "Il Telegrafo" (Leghorn) erhielt als Antwort auf scharfe Artikel gegen den Schleichhandel einen Brief der Mutter einer 7köpfigen Familie. Bei uns in Caserta, heisst es in diesem (am 7.IV. veröffentlichten) Brief, sind "viele rationierte Waren oft Monate hintereinander nicht geliefert worden... Seit Januar hat es keinen Zucker gegeben; statt 1 Ei pro Person und Woche, gab es alle 5-6 Monate ein Ei; Fleisch gibt es einmal im Monat für wenige Glück-

liche; die Mehrheit der Bevoelkerung muss, wenn sie Fleisch kaufen will, 50-60 Lire pro kg zahlen... Brot, pasta (Teigwaren), Reis und Oel gibt es erst 20-30 Tage nach Faelligwerden des Kartenabschnitts".

Faschistischer Kantinenschwindel (ITF) Die italienische Propaganda hat viel Aufhebens davon gemacht, dass Arbeiter und Angestellte (ab 1.I.) in Betriebskantinen keine Lebensmittelkarten mehr abzugeben brauchen. In Wirklichkeit gibt es kartenfrei nur eine "Minestra"-Suppe, fuer alle anderen Speisen muessen wie bisher Karten abgegeben werden.

Etwa  $1\frac{1}{2}$  Mio italienische Arbeiter und Angestellte assen (nach faschistischer Angabe) Ende Januar mehr oder weniger regelmaessig in Kantinen.

"Das andere Italien" (ITF) "Libro e Moschetto", das Blatt des faschistischen Studentenverbands Italiens, schreibt unter der Ueberschrift "Die beiden Italien": "Das andere Italien steht dem Faschismus mit entschiedenster Abneigung gegenueber und... es versucht, die Authortaeet der Herrscher zu untergraben". Das Blatt troestet sich damit, dass "das andere Italien" "gluecklicherweise zahlenmaessig klein bleiben" werde... (Zitiert nach "Corriere Mercantile", Genua, 10.II.43.)

Der Kopenhagener Hafnarbeiterstreik wurde am 4. April abgebrochen. Solberg, der geschaeftsfuehrende Gewerkschaftsvorsitzende, musste unter dem Druck der Behoerden zuruecktreten. - (ITF) (Vgl. die letzte Ausgabe.)

Griechische Seeleute wurden gezwungen, das deutsche Lazaretschiff "Graz" zu bemannen. Das Schiff sank Anfang des Jahres bei einer seiner Fahrten zwischen Tunis und Italien nach einer Explosion. Gerettet wurden 17 deutsche Krankenpflieger und 11 griechische Seeleute; 38 griechische Seeleute, 13 deutsche Soldaten und ein italienischer Sanitaets-offizier ertranken. - (ITF)

Adolf Hitlers Geschaefit (ITF) Um Drucker fuer Armee und Kriegsproduktion freizumachen wurden in Deutschland wiederum, wie 1935, Zeitungen und Zeitschriften zusammengelegt. Ein grosser Teil der noch bestehenden 1400 Tageszeitungen musste das Erscheinen einstellen; 1939, vor Beginn des Hitlerkrieges, gab es in Deutschland noch 2400 Zeitungen, 1932 ueber 3000. Von den 2500 bisher erscheinenden Zeitschriften werden etwa 1000 eingehen. Die Leser der unterdrueckten Organe erhalten automatisch eine andere Publikation. Da keine einzige dem Nazi-Presskonzern "Eherverlag" gehoernde Publikation einget, wird die Auflage dieser Organe erheblich steigen.

Der persoenliche Haupteigentueemer des Eherverlanges ist Adolf Hitler. 1932 war sein Pressekonzern bedeutungslos. Die Auflagenhoehe der damals erscheinenden ca. 100 Nazi-Publikationen wurde aus guten Gruenden geheimgehalten. 1935 hatte der Hitler-Konzern es durch Raub und politischen Druck auf 344 Publikationen mit einer Gesamtauflage von 3,6 Mio gebracht. Heute kontrolliert der Hitler-Konzern (wie "Das Reich" am 13.III. angibt) 3260 Publikationen mit einer Auflage von 18,8 Mio. Jetzt ist er dabei, sich den groessten Teil der uebrigen 1630 Organe (mit einer Auflage von rund 9 Mio) anzueignen. - Hitler hat nie bekanntgegeben, was er mit den Millioneneinkuenften seines Pressekonzerns macht.

Holland: Sabotage (ITF) Die hollaendische Presse veroeffentlicht (Mitte Januar) eine amtliche Erklaerung: "Bewachungsdienst gegen Sabotage: Da in der letzten Zeit die Zahl der Sabotagefaelle erheblich zugenommen hat, wird in allen holl. Gemeinden ein Bewachungsdienst gegen Sabotage eingerichtet". Falls sich nicht genuegend "Freiwillige" melden, rekrutiert der Buergermeister Zwangswaechter. Der Bewachungsdienst arbeitet auf Anweisung des zustaendigen deutschen Militaerbefehlhabers. Fuer durch Nachlaessigkeit ermoeeglichte Sabotagefaelle wuerde nicht nur die Wachmannschaft verantwortlich gemacht, auch die Gemeinde wuerde bestraft und u.U. wuerden Geiseln hingerichtet. Die Berufsarbeit darf durch den Wachtendienst nicht beeintraechtigt werden. - Jede Wachstunde wird mit 0,50 Gulden verguetet.

Kugel fuer Quislings - Die deutsche Nazipartei hatte zwischen 1930 und 1933 Schattenministerien aufgebaut, um jederzeit in der Lage zu sein, Ministerien uebernehmen zu koennen. Nach diesem Vorbild hat der holl. Quisling Mussert am 4.II. ein "staatspolitisches Sekretariat" eingesetzt. Kurz darauf wurden Attentate auf 2 dieser Ministerkandidaten veruebt, auf den Propagandachef Reydon und auf den Leiter der Sozialabteilung van Raavensvay. Van Raavensvay war gleichzeitig Buergermeister von Utrecht, dem Sitz der Naziparteileitung; Aufgabe seines neuen Amtes war. Foerderung der Deportation holl. Arbeiter nach Deutschland. Eine Woche vorher war der holl. Quisling General Seyffardt erschossen worden, der Leiter der Rekrutierung "Freiwilliger" fuer Hitlers Russlandarmee. In keinem Fall wurden bisher die Tae-ter gefasst.

Buergerkriegsgarde - 17-15jaehrige holl. Dorfbewohner werden 3 Monate militaerisch als "Landschutz-SS-Reserve" ausgebildet. Die Freiwilligen werden nach Abschluss der Ausbildung beurlaubt, muessen aber an Uebungen teilnehmen. Der "Landschutz" ist der deutschen "Waffen-SS" eingegliedert und auf Hitler vereidigt (meldet Radio Bruessel am 13.III.). Der hollaendische Quisling Mussert hat alle Nazi-Mitglieder aufgefordert, dem Landschutz beizutreten. Auf diese Weise erhaelt er eine von den Deutschen bewaffnete Parteitruppe.

Quislings als Sklaventreiber (ITF) Ein Teil der aus Holland (nach Mitteilung des "Hamburger Fremdenblatts") "in regelmaessigen Abstaenden nach der Ukraine abgehenden Arbeiter- und Bauertransporte" bringt Arbeitssklaven nach Russland, andere Transporte aber bringen Quislings als Hilfssklaventreiber. Diese Quislingbauern haben als "Assistent-Stuetzpunktleiter... Gebiete bis zu 10.000 Hektar unter ihrer Aufsicht. Sie werden damit Verwalter ueber 8-10 grosse Bauernhoeefe". - Radio Hitversum schildert (am 1.IV.) offen, wie die Quislings sich im Osten benehmen. "Wenn sie ankommen, muessen sie sich ein

Haus waehlen. Das Haus, das beschlagnahmen sie ganz einfach... Auch die Pferde beschlagnahmt er und sucht sich seinen Schlitten und seinen Sattel aus. Auf so einer Flaechen von 10.000 ha wohnen ungefaehr 10.000 Menschen, von denen 3000 bei Dir arbeiten. Die Menschen sind untergeordnet, sie muessen um alles bitten, es geschieht einfach nichts ohne Dich. Auch wenn sie sich z.B. von ihrer Frau trennen wollen oder umziehen wollen, muessen sie um Erlaubnis bitten... Der Stuetzpunktleiter muss dafuer sorgen, dass er stets Herr und Meister ist... Es muss so sein, dass, sobald er mit seinen Pferden aufpaehrt, sofort jemand kommt, der die Pferde haelt".

Quislingterror gegen Norweger (ITF) Die Nazi-Kommissare des Norwegischen Gewerkschaftsbundes versuchen, Betriebsversammlungen abzuhalten. Aber freiwillig kommen keine Hoerer. Als z.B. Skjerstad, der Sekretaer der Quisling-Zentrale, vor den 400 Metallarbeitern der Mechanischen Werkstaetten in Sarpsborg sprechen wollte, fand er im Versammlungssaal nur die 2 Nazis der Belegschaft. Um die Blamage zu vertuschen, wurde in der Kantine, in der gerade 17 Lehrlinge sassen, die Tueren abgeschlossen und der Vortrag wurde vor den Eingesperreten gehalten. In der gleichen Stadt erschienen zu einer fuer das Personal der oeffentlichen Verwaltungen und Betriebe einberufenen Quisling-Versammlung nur 5 Besucher. Auch der Buergermeister kam nicht. Er wurde entlassen. - 2000 deutsche Soldaten wurden nach Sarpsborg gelegt.

155 norw. Arbeiter hat Quisling (am 19.III.) fuer "staatsfeindliches Verhalten" schwer bestraft. 149 muessen 4 1/3 Bruttowochenloehne Strafe zahlen, 6 sogar 13 Bruttowochenloehne.

Da Quisling weiss, dass er mit derartigen Methoden nicht weiterkommt, hat er offen mit der Terrorverordnung am 25.III. Gestaporecht in Norwegen eingefuehrt: Alle Norweger koennen kuenftig jederzeit unter Polizeiaufsicht gestellt werden. Sie duerfen dann ihre Wohnung nur mit polizeilicher Genehmigung wechseln, muessen nachts zwischen 11 und 5 zu Hause sein; unter Umstaenden muessen sie sogar ihren Hausschluesel noch der Polizei uebergeben, damit die Polizei jederzeit in die Wohnung kann. Gleichzeitig ordnete Quisling an, dass jeder Norweger auf bestimmte oder unbestimmte Zeit "in Schutzhaft" genommen werden kann. "Schutzhaft" ist das Deckwort fuer Gestapokeller und Konzentrationslager.

Missglueckter Bestechungsversuch (ITF) Quisling hat den norwegischen Lehrern, 12 Monate nach dem Beginn ihres grossen Abwehrkampfes gehen Nazi-Erziehung, Teuerungszulagen auszahlen lassen. - In der gleichen Woche wurde von Lehrern in ganz Norwegen ein Flugblatt an Lehrer und Eltern verbreitet, in dem es heisst: "der Kampf der Lehrer hat viele Opfer gefordert, aber wir haben seine Wirkung gesehen und wir versprechen, dass wir zu weiteren Opfern bereit sind".

Der Kampf der tschechischen Arbeiter (ITF) Die Berliner Nachrichtenagentur "Transocean" hatte (am 30. III.) berichtet, dass tschechische Arbeiter bei der Errichtung neuer Betriebsausschuesse im tschechischen "Protektorat" mitwirken sollten. Der jetzt vorliegende Wortlaut der Verordnung der deutschen "Protektorats"-Behoerden (vom 15.III.) aber zeigt, dass jede Mitwirkung tschechischer Arbeiter bei der Errichtung ihrer "Vertretungen" ausgeschaltet wurde und dass der Arbeitsminister der "Protektorats"-Regierung, Bertsch, allein entscheidet, wer die tschechischen Arbeiter "vertritt".

Die Amtszeit der noch bestehenden Betriebsausschuesse, Betriebs- und (Bergbau-) Revierraete wurde "bis auf weiteres" verlaengert. Der SS-Obergruppenfuehrer Bertsch bestaetigte sich das Recht, jedes Mitglied der noch bestehenden Vertretungen abzurufen und Ersatzmaenner zu ernennen. In den vielen tschechischen Betrieben und Grubenrevieren, in denen - nach den wiederholten Deportations-, Verhaftungs- und Hinrichtungswellen - keine Arbeitervertretung mehr besteht, ernennt der SS-Haeuptling die Mitglieder und Ersatzmaenner der "Vertretungen" der tschechischen Arbeiter. (F.d.Red.: Vgl. letzte Ausgabe Seite 34.)

Tschechen werden deportiert (ITF) Der Taetigkeitsbericht der Handelskammer der suedboehmischen Stadt Budějovice (Budweis) ue r das Jahr 1942 berichtet, dass wiederum "eine erheblich gesteigerte Anzahl von Arbeitskraeften in das uebrige Reichsgebiet abgegeben werden musste", sodass der Arbeitermangel "mit besonderer Schaeffe" fuehlbar wurde. Die Handelskammer bedauert, dass "keine Ausweismoeglichkeiten, etwa durch den Einsatz von auslaendischen Arbeitskraeften und von Kriegsgefangenen bestehen" - denn aus Furcht vor Solidaritaetsaktionen der tschechischen Arbeiter laesst Berlin weder auslaendische Zwangsarbeiter noch Kriegsgefangene in das Gebiet. - Eine unfreiwillige Anerkennung der Haltung der tschechischen Arbeiter! (F.d.Red.: "Suedostecho", Wien, 19.III.43.)

Solidaritaet (ITF) Acht hollaendische Arbeiter und Angestellte, 1 Kuenstler, 1 Rechtsanwalt und ein Bauunternehmer wurden in ein Konzentrationslager geschickt, weil sie Juden geholfen hatten, meldet die "Deutsche Zeitung in den Niederlanden" (29.III.) Ein juedischer Arbeiter schreibt in einem Bericht ueber seine Erfahrungen in einem Internierungslager in Polen: "Trotzdem es den polnischen Bauern verboten war, irgendwelche Kontakte mit uns zu haben, fanden sie Mittel und Wege, ihre Sympathie zu zeigen. Heimlich steckten sie uns Lebensmittel in die Tasche und gaben uns Brot, Obst und Milch".

(Fuer die Red.: "Poland fights", New York, No. 29.)

Ansteckungsgefahr (ITF) Aus Furcht vor politischer Ansteckung hat die Hamburger Polizei (Ende Februar) besondere Ausweise herausgegeben, ohne die kein Hafenarbeiter auslaendische Schiffe betreten darf. - Mussolini befahl (am 9.III.) zur Erschwerung des Empfangs auslaendischer Radiosendungen, die Beseitigung aller Aussenantennen. - Im tschechischen "Protektorat" soll bei allen Rundfunkapparaten der Kurzwellenempfang durch Beauftragte der Behoerden unmoeglich gemacht werden (meldet "Svenska Dagbladet" am 30.III.). Fuer Prag, Bruenn und Maehrisch-Ostrau wurde diese Massnahmen hinausgeschoben; denn dort

arbeiten oertliche Stoersender. - In der slowenischen Stadt Maribor wurden (Ende Maerz) ein 69jaehr. pensionierter Eisenbahner, ein Metallarbeiter und ein Bauer, die auslaendische Radiomachrichten verbreitet hatten, zu 3 - 8 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Vermoegen der oesterreichischen Konsumvereine wurde mit der Wirkung vom 1.III.43. nach Deutschland, dem Gemeinschaftswerk der Deutschen Arbeitsfront in Hamburg uebertragen, meldet der Berliner "Reichsanzeiger" (am 19.II.). Das "Gemeinschaftswerk" ist die Zentralgesellschaft aller von der Naziartei geraubten deutschen Konsumgenossenschaften. - (ITF)

### Hitlers Zwangsarbeiter

Junge Arbeiter werden erpresst (ITF) Eine weitere Schamlosigkeit wird bei den Beherrschern des besetzten Europa ueblich. Belgischen Studenten teilte der deutsche Militaerbefehlshaber mit, dass fuer jeden Studenten, der nicht dem Aufruf zur Zwangsarbeit Folge leistet, "nahe Verwandte des betreffenden Studenten zur Zwangsarbeit nach Deutschland gesandt werden wuerden" ("Le Soir", Bruessel, 23.III.).

Einen Tag vorher hatte der Praefekt des an die Schweiz grenzenden/Departements Doubs bekanntgegeben; viel zu viele der fuer Arbeit nach Deutschland oder bei der (deutschen Pionier-) Organisation Todt aufgerufenen Angehoerigen der Jahrgaenge 1920/22 haben sich nicht gestellt und sich durch Flucht dem Zugriff der Polizei entzogen. Wenn sie sich nicht innerhalb von 2 Tagen stellen, werden ihre Vaeter oder andere nahe Angehoerige an ihrer Stelle als Zwangsarbeiter verschickt. ("Le Petit Comtois", 22.III.)

(Fuer die Red.: Die Hoffnung auf Erreichen der nahen schweizer Grenze war offensichtlich im Grenzdepartement Doubs so stark wie im Grenzdepartement Savoie; Geiseln: "Fasch." 24.III.)

Erziehung zum Sklaven (ITF) Das hollaendische Naziblatt "Storm" beschwert sich darueber, dass das Haager Gesundheitsdepartement im hollaendischen Arbeitsdienst einige der im deutschen Arbeitsdienst ueblichen entwuerdigenden Strafen verboten hat, wie z.B. Straflaufen mit wiederholtem Niederwerfen. Es sei eine Schande, schreibt das Naziblatt, dass die neue Dienstvorschrift Froschhuepfen, Puffen, auf den Baum klettern und Kikerikirufen als unwuerdige Strafen bezeichne! (19.II.)

"Arbeitsversaemnickartei" (ITF) Der leitende Angestellte eines deutschen Grossunternehmens erzaehlte bei einer Auslandsreise einem Eisenbahner, dass in den Werken, fuer die er arbeitet, ausserordentlich viele Arbeiter haeufig nicht zur Arbeit kommen und sich mit Krankheit herauszureden suchen. - Die Spitzelorganisation Arbeitsfront beginnt jetzt mit der Aufstellung einer "Arbeitsversaemnickartei", in die die Gruende des Fehlens jedes einzelnen Arbeiters eingetragen werden - als Unterlage fuer die Gestapo.

"Uebermenschen" geheim bestraft (ITF) Im Bezirk Oberoesterreich darf Bestrafung deutscher Belegschaftsmitglieder nur noch mit der nur in Ausnahmefall erteilten schriftlichen Erlaubnis des Bezirkstreuhaenders durch Aushang im Betrieb bekanntgemacht werden (meldet die Wiener Nazi-Zeitschrift "Kameradschaft der Arbeit", Nr. 4). - damit die auslaendischen Arbeiter nicht zu viel vom Widerstand unter den oestereichischen Arbeitern hoeren.

Zwangsarbeiter arbeiten langsam und schlecht (ITF) In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des "Svenska Dagbladet" erklarte Hitlers Reichsstatthalter in Holland, Seyss-Inquart: "Zur Zeit steht es noch nicht fest, in welchem Umfang hollaendische Arbeiter und Arbeitspflichtige in Deutschland beschaeftigt werden. Die deutschen Behoerden ziehen es vor, Hollaender wichtige Kriegsarbeit in ihrer Heimat leisten zu lassen, da sich gezeigt hat, dass Hollaender in Holland besser arbeiten als im Ausland". - Die Berliner Agentur "Transocean" hat bei der Veroeffentlichung dieses Interviews diesen Absatz fortgelassen.

Mussert liefert Arbeitssklaven (ITF) Der hollaendische Quisling Mussert erklarte (am 28.II.) dass er Deutschland junge hollaendische Arbeitsdienstpflichtige zum Festungsbau liefert. "Ich werde alles nur moegliche tun, um die jungen Mitglieder des Arbeitsdienstes beim Bau der europaeischen Befestigungen mitbauen zu lassen".

Norweger wehren sich (ITF) Unmittelbar nach dem Aufruf norwegischer Maenner und Frauen zur Registrierung fuer Kriegsarbeit wurden in Oslo Handzettel verteilt, die praktische Sabotagevorschlaege machten: "Sei mit Worten hoeflich, sodass die Behoerden keine unnoetige Gelegenheit zum Eingreifen erhalten. Taten, nicht Worte zaehlen jetzt... Fuelle den Registrierbogen so unbestimmt und unvollstaendig wie moeglich aus... Schreibe, frage und telephoniere wegen jeder Kleinigkeit... Wenn Du mobilisiert wirst, arbeite so schlecht und so langsam wie moeglich... Nutze die Werkzeuge so stark wie moeglich ab". - Die ersten 3 Vorschlaege wurden so allgemein befolgt, dass in den Arbeitsaemtern angeschlagen wurde: "Unnoetige Fragen werden nicht beantwortet". Das fuehrte zu langen Eroerterungen darueber, welche Fragen unnoetig seien. Die Schalterbeamten mussten ihre Vorgesetzten so oft um Entscheidung ueber Berechtigung einer Anfrage bitten, dass schliesslich die Anschlaege entfernt wurden. Nun teilten die Behoerden mit, dass Arbeitsueberlastung fuer eine Uebergangszeit Fragenbeantwortung unmoeglich mache; die Registrierformulare sollten so gut wie moeglich ausgefuellt werden - Fragen koennt spaeter gestellt werden. - (Fuer die Red.: Das Flugblatt wurde am 19.III. in der schwedischen Zeitung "Dagens Nyheter" abgedruckt.)

Truebe Erfahrungen mit Norwegern (ITF) Die Verpflichtungserklaerung, die jeder beim deutschen Festungsbau in Norwegen beschaeftigte Arbeiter unterschreiben muss, zeigt, welche truebe Erfahrungen die deutschen Sklaventreiber mit den zusammengetriebenen Arbeitern hatten. Es heisst in dieser Erklarerung: "Ich verpflichte mich, die taeglichen Arbeitsstunden einzuhalten, sorgfaeltig und zuverlaessig zu arbeiten und vor allem weder langsam zu arbeiten, noch etwas absichtlich oder fahrlaessig falsch zu machen. Ich verpflichte mich, weder Werkzeuge zu beschadigen, noch Maschinen unbrauchbar zu machen..."



Gegen Antreiberei (ITF) In Spandau (bei Berlin) haben sich 2 belgische Arbeiter geweigert, neben der schweren Arbeit noch Hausarbeit zu tun. Zur Strafe wurden der ganzen Baracke die Zigaretten entzogen ("Vlaamsche Post", Berlin, 19.II.). - Auch nach Nuernberg deportierte belgische Zwangsarbeiter machen Schwierigkeiten. "Einige faule oder enttaeuschte Arbeiter arbeiten nachlaessig oder unregelmaessig, andere klagen zu oft ueber Krankheit", (berichtet "L'Effort Wallon", Berlin, 28.III.). - Die italienische Diktatur teilt mit, dass kuenftig Arbeiter, die laenger als 24 Stunden ihrem Kriegsbetrieb fernbleiben, bis zu 6 Monaten ins Gefaengnis gesperrt werden. Die Kriegsgerichte sind von jedem Verfahren zu informieren. (Radio Rom, 9.III.)

Betrogene Zwangsarbeiter (ITF) Radio Paris entschuldigt: "Einige der Briefe, die Radio Paris von franzoesischen Arbeitern in Deutschland erhielt, stellen fest, dass die in Paris unterzeichneten Kontrakte ganz andere Angaben ueber Loehne enthielten, als tatsaechlich in deutschen Fabriken gezahlt werden. Einige berichten von Maennern, die als Ungelernte beschaeftigt werden, statt als Spezialarbeiter". Radio Paris warnt: "der in Paris unterzeichnete Kontrakt soll nicht als endgueltig angesehen werden".

"L'Effort Wallon", die Berliner Zeitschrift fuer belgische Zwangsarbeiter in Deutschland, berichtet (am 28.III.), dass "die Werbebueros in Belgien (mit ihren Angaben) nicht so genau sind wie es noetig waere und Versprechungen machen, die nicht immer gehalten werden".

Schlechtere aerztliche Versorgung fuer auslaendische Arbeiter (ITF) In den ostpreussischen Staedten Koenigsberg und Insterburg duerfen auslaendische Arbeiter sich nicht mehr von Privataerzten oder in Krankenhaeusern behandeln lassen. Sie muessen in 2 besondere Ambulatorien gehen. Bei dem in Deutschland herrschenden Medikamentermangel kann man sich vorstellen, was das bedeutet.

Straeflingskleidung (ITF) Fuer nach Deutschland transportierte russische Arbeiter werden jetzt besondere Kleidungsstypen und Schuhe (nicht aus Leder) hergestellt. Diese Arbeitskleidung muss von den Arbeitern von ihrem niedrigen Lohn bezahlt werden ("Reichsarbeitsblatt" Nr. 4). - Damit franzoesische Arbeiter nicht aehnlich abgerissen in Deutschland leben, sendet die Vichy-Regierung von Zeit zu Zeit kleine Mengen Waesche und Oberkleidung (sagt Radio Paris am 5.IV.).

Russischen Zwangsarbeitern wird in Deutschland und Oesterreich jetzt haeufiger ein Zuschlag zu den von Berlin besonders fuer sie festgesetzten Hungerloehne gezahlt. Hitlers Finanzminister droht (Ende Februar) in einem Runsschreiben den schuldigen Betriebsleitungen mit Bestrafung. (ITF) - ("Neues Wiener Tagblatt", 2.III.43.)

Europa - heute (ITF) Das hollaendische Naziblatt "Volk en Vaderland" berichtet (am 12.III.) ueber eine Veranstaltung in einem kleinen Dorf der Provinz Groningen. "Etwa gegen 8 Uhr kamen 15 WA-Leute (holl. SA) in den Saal... Die Anwesenden erschrakten. Das Geruecht fliegt herum, dass die WA gekommen sei, um die jungen Leute fuer Arbeit in Deutschland festzunehmen..."

Vergeblicher Protest (ITF) Die protestantische und die katholische Kirche Hollands haben Hitlers Statthalter in Holland einen gemeinsamen Protestbrief gesandt, in dem es heisst: "Die Kirchen wiesen schon auf die zunehmende Rechtlosigkeit, auf die Verfolgung, ja Toetung juedischer Landsleute, auf die Tatsache, dass dem Volk eine im Widerspruch zum Evangelium stehende Weltanschauung aufgezwungen wird, auf den Zwangsarbeitsdienst als Nazi-Erziehung, auf die Einmischung in die Freiheit der christlichen Erziehung, auf die Zwangsarbeit hollaendischer Arbeiter in Deutschland, auf das Toeten von Geiseln, auf das Gefangenhaltende zahlreicher Hollaender, einschliesslich Geistlicher, unter derartigen Bedingungen, dass eine erschreckende Zahl bereits im Konzentrationslager starb. Zu dem kommt jetzt die Sklavenjagd auf unsere Jugend, die zu Tausenden zusammengetrieben und weggefuehrt wird..."

Der Brief wurde am 21.II. in allen Kirchen Hollands verlesen

Der Liller Kardinal zur Arbeiterdeportation (ITF) Der Bischof von Lille, Kardinal Liénard, protestierte (am 21.III.) in einer Predigt gegen die Behauptung der gleichgeschalteten franzoesischen Propaganda, dass er zur Annahme von Arbeit in Deutschland ermuntert habe. Gläubige Katholiken haetten diese Stellungnahme sehr befremdend gefunden, sagte der Kardinal; er lege deshalb Wert auf eindeutige Klaerung: aus dem blutigen Kampf zwischen Nazismus und Bolschewismus "haelt die Kirche sich offensichtlich wuerdig heraus..." Er verlange kein Sichabfinden. "Ich sage nicht, dass es Gewissenspflicht ist, Zwangsarbeitsdienst zu tun... Es ist keine Suede, sich ihm zu entziehen. Ich habe keinen Grund, zur Abreise (zur Zwangsarbeit) zu raten. Allerdings habe man zu ueberlegen, ob es nicht besser sei, wenn jeder grossherzig im Geiste nationaler und sozialer Einheit das gemeinsame Schicksal teile... Denn fuer jeden der nicht geht, muss ein anderer gehen". - Schon das Aufnehmen dieses von den deutschen Sklaventreibern in Frankreich, Belgien und Holland viel benutzten Arguments der gemeinsam leichter zu tragenden Sklaverei wird verwirren. Noch mehr verwirren wird, dass der Kardinal mitteilte, dass die Schueler seines Priesterseminars in Deutschland arbeiten werden und bedauern, dass sie nicht frueher gehen konnten.

Der Kardinal teilte mit, dass er versuche, die Deportation franzoesischer Maedchen nach Deutschland zu verhindern. ("Courrier de Genève", 11.IV.; "Faschismus", 7.IV.)

Franzoesische Gewerkschafter fuehren den Widerstand (ITF) Die Pariser Gewerkschafts-Quislings klagen in ihrem Wochenblatt "Atelier" (27.III.) ueber Arbeiter, die nichts mit Vichys Arbeitsgesetz zu tun haben wollen und erklaren, sie wuessten noch nicht, wie es Frankreich nach dem Kriege gehen wird..." Sie sind in einer bedauerlichen Stimmung, die von jenen Gewerkschaftsfuehrern wachgehalten wird, die sich in den entscheidenden Tagen Mai-Juni 1940 in eine feindliche und abwartende Haltung zurueckgezogen haben."

Am Radio abgehört

haben wir u.a.:

Gespraech in der Todeszelle. (ITF) Ein belgischer Metallarbeiter, dem es glueckte, aus einem deutschen Gefaengnis zu entkommen, berichtete im Londoner Rundfunk: "Und nun moechte ich ueber Helmut sprechen, einen jungen Deutschen, den ich im Gefaengnis traf. Einen Deserteur. Er brachte uns taeglich unsere Mittagsuppe und ich konnte oft mit ihm ein paar Worte sprechen. Er war geflohen, unmittelbar nachdem er den Stellungsbefehl bekommen hatte und rechnete deshalb nur mit 10 Jahren Zuchthaus. Mich ueberraschte Helmut's Hass gegen die Nazis. Denn bis dahin hatte ich nur bei aelteren deutschen Soldaten Kriegsmue'digkeit beobachtet. Der Feldgendarm zum Beispiel, der mich zum Verhoer brachte und der den letzten Krieg in Russland mitgemacht hat, sagte mit oft: 'Hitlers groesster Fehler war, Russland anzugreifen. Russland ist Hitlers Untergang'. - Helmut war etwa 10 Jahre, als Hitler zur Macht kam. Ich fragte ihn, warum er kein Nazi sei? 'Ich bin doch nicht verrueckt', war seine einzige Antwort.

Es war eine merkwuerdige Gesellschaft in unserem Gefaengnis. Wir verstanden uns und halfen uns gegenseitig, denn wir waren innerhalb der Gefaengnismauern nicht mehr Belgier oder Deutsche, sondern nur noch Opfer des Hitlerregimes. Eines Tages sagte mir Helmut: 'Sie wollen mich zum Tode verurteilen, wenn ich nicht die Namen der Belgier verrate, die mich versteckt haben. Einige Tage spaeter brachte uns ein anderer die Mittagsuppe. Ein deutscher Soldat, der Flugblaetter gegen den Krieg verteilt hatte. Und dann erfuehren wir: Helmut wird am naechsten Morgen erschossen.

Am Abend wurde mir ein Zettel zugesteckt, auf dem stand: 'Ich muss sterben, denn ich will mich nicht durch der Verrat von Menschen freikaufen, die mir geholfen haben'. - Als es Morgen wurde, sprachen wir alle den Vers eines alten Arbeiterliedes, jeder in seiner Zelle. Man hoer-te es im ganzen Gefaengnis. Niemand unterbrach diese Kundgebung".

Ein Schiff faehrt unter Nazi-Aufsicht (ITF) Ein hollaendischer Kapitaen, dem es glueckte, England zu erreichen, berichtet: Ich habe ein Patent fuer grosse Fahrt, aber in Holland gibt es heute nur noch Kuestenfahrt. Nach der Besetzung vor 3 Jahren waren in Holland einschl. der Kuestenfahrer etwa 250 Schiffe geblieben. Die meisten Schiffe wurden inzwischen von den Deutwochen beschlagnahmt, vielleicht 40 Schiffe fahren noch von holl. Haefen. Einige beschlagnahmte Schiffe haben die Deutschen nach Spanien verkauft. Es war deshalb nicht leicht, ein Schiff zu kriegen, aber ich wollte nach Schweden, um dort anzusteigen. Mit Muehe und Not kam ich als Koch auf einen Kuestenfahrer; wir haben Kohle und Huehnerkiess - gemahlene Muscheln - nach Schweden gebracht und meist fuehren wir als Rueckfracht Feuerholz. "Anfangs war nur ein Deutscher mit einem grossen Revolver an Bord... Meist waren das Seeleute. Die liessen ihren Revolver bald im Ruderhaus, nur bei Alarm gaben sie den Vorpostenboten Signale; meist lagen sie bei schoenem Wetter in der Badehose auf dem Ruderhaus und sonnten sich. Diese Leute, die vor dem Krieg Seeleute waren, waren selten eif-rige Nazis. Wenn 2 an Bord waren, warnte gelegentlich der eine vor dem anderen: 'der ist nicht ganz einwandfrei - sei et5as vorsichtig'.

Echte Nazis waren meist die Jungen von 19, 20 Jahren, manchmal etwas aelter, die irgendwo aus dem deutschen Binnenland kamen und frueher Angestellte waren. Man konnte sie daran erkennen, dass sie die halbe Reise seekrank waren und ausserordentlich viel redeten...

Spaeter war in holl. Gewaessern ein Uniformierter der Kuestenwache an Bord... Noerdlich von Hamburg und in norwegischen Gewaessern zwei. Das waren Begleitoffiziere. Aber im Kieler Kanal hatten wir von Anfang an 2 Mann an Bord. Meist waren es Oesterreicher, ehemalige Matrosen, 40-50 Jahre alt. Fast keiner war Nazi. Sie sollten Sabotage verhindern, z.B. dass wir das Schiff in der Fahrrenne sinken liessen oder Zusammenstoesse oder Maschinenschaden arrangierten. Aber das waren meist gemuetliche Leute. - In der Kieler Bucht kam stets eine Sonderwache an Bord, die mit geschultertem Gewehr an Deck patroeuillierte... Die Gestapo kontrollierte diese Wachmannschaften.

Die ehemaligen Seeleute, die aelter als 26, 27 Jahre waren, hatten viel von der Welt gesehen und hatten wenig fuer die Nazi-Propaganda uebrig... Wir haben sie manchmal auf die Probe gestellt und... sagten: 'Was wuerdet Ihr sagen, wenn wir nun nach England gingen?' Dann kam meist die Antwort: 'Tut was Ihr wollt, wir gehen schon mit. Es wird uns dort schon nicht schlecht gehen. Dann koenten wir gleich sehen, wie weit unsere Propaganda die Vernichtung Londons erlogen hat'."

In Kiel verteilte gelegentlich "so ein gemeiner Gestapokerl" Nazi-Propagandaschriften an Bord. - Bei Norwegenfahrten ist die Bewachung am schaerfsten. Das Schiff faehrt von einem Wachtschiff zum andern, stets signalisiert. Nachts wird nur dicht an der Kueste gefahren.

(Fuer die Red.: "Vrij Nederland", London, 17.IV.43. - Vgl. "Faschismus", 2.XII.42.)

Deutsche Binnenschiffer bestehen auf dem ihnen zustehenden Zuschlag bei Sonntagsarbeit. Viele Firmen lassen deshalb am Sonntag die Kaehne nicht entladen, berichtet das "Hamburger Fremdenblatt" am 27.III. - (ITF)

"Die Stunde Katalaniens" (ITF) In Barcelona geben spanische Sozialisten in unregelmassigen Abstaenden die illegale Zeitschrift, "Hora de Cataluna" ("Die Stunde Katalaniens") heraus (berichtet die Berliner Agentur "Transocean" am 14.IV.)

Bomben auf Bremen (ITF) Ein hollaendischer Seemann berichtet: "Die Deutschen behaupten, dass in Bremen nur Arbeiterwohnungen von englischen Bomben getroffen wurden.

Das ist nicht wahr... Es wird viel mehr Muehe machen, Bremen wieder aufzubauen als Rotterdam".

(Fuer die Red.: "Vrij Nederland")